

# Calmer Wochenblatt

№ 80.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Injektionspreis 4 Pf. pro Seite für Stadt u. Bezirkorte; außer Bezirk 12 Pf.

Freitag, den 8. April 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 7 Jährl. m. Erdgerl. Nr. 1.26. Postbezugspr. i. d. Ort- u. Nachbarortsort. 7 Jährl. Nr. 1.20, im Fernbezugspr. Nr. 1.20. Bestellg. in Württ. 80 Pf., in Bayern u. Reich 42 Pf.

## Tagesneuigkeiten.

\* Calw 8. April. Gestern wurde in einer Tannenkultur beim Rentheimer Steigle der Leichnam eines Mannes gefunden, der schon etwa 8 Tage dargelegen sein mußte. Der Verstorbene war gut gekleidet und hatte an Bargeld 5 M bei sich. Nach seinen Ausweispapieren ist er ein 62 Jahre alter Schuhmacher aus dem Oberland. Er hatte sein Schuhmacherhandwerkzeug in einem Kucksack bei sich und war bis März in Arbeit gestanden. Nach der Lage des Leichnams ist zu schließen, daß der Mann sich entweder zum Schlafen oder sonst wegen Unwohlseins niedergelegt hat und daß er erfroren ist oder von einem Schlaganfall befallen wurde. Selbstmord liegt nicht vor. Der Leichnam wurde in das Totenhaus auf dem hiesigen Friedhof gebracht.

Stuttgart 7. April. Die Zweite Kammer beriet heute nachmittag unter Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. v. Kienle — Präsident v. Bayer ist auf drei Tage beurlaubt — den durch die Volksschulnovelle notwendig gewordenen Nachtragsetat, der für das Etatsjahr 1910 einen Mehrbedarf von 321 841 M. versteht und sich auf die Einrichtung der Oberschulbehörden, die neue Bezirksschulaufsicht, die Tragung der Konferenzkosten durch den Staat, die Einrichtung von Rektorenstellen, die Vorbildung der Bezirksschulaufsichter, die Vermehrung der Schulstellen und die erhöhten Staatsbeiträge an die Gemeinden sich bezieht. Den Bericht des Finanzausschusses erstattete der Abg. Liesching (Sp.). Das Mehr an Personalaufwand in Kap. 45 betrage 10 840 M. Dr. Späth (Ztr.) erklärte, seine Partei verzichte auf die Anbringung des in der Kommission gestellten Antrags, daß ein Mitglied des Ordinariats in die kathol. Oberschulbehörde delegiert werde ebenso wie ein Prälat in den evang. Oberschulrat berufen werde, da der Antrag keinerlei Unterstützung gefunden habe. Der Abg. Heymann (Soz.) erklärte die Zustimmung seiner Partei zu der Personalmehrforderung für die Oberschulbehörden, ebenso der Abg. Dr. Hieber (Dp.) und Schreyff (Bk.), der die Berufung eines Mitglieds des So. Konfistoriums in den neuen So. Oberschulrat begrüßte,

weil dadurch zum Ausdruck komme, daß das Band zwischen Kirche und Schule zum Segen für die letztere auch künftig aufrecht erhalten werden soll. Minister v. Fleischhauer betonte, bei der Einrichtung der So. Oberschulbehörde handle es sich in erster Linie um eine Organisationsfrage, deren Lösung in der Organisationsgewalt der Regierung begründet liege. Kap. 45 wurde genehmigt. Für Beiträge an bedürftige Gemeinden zu den Baukosten für Schulgebäude (Kap. 47) hatte der Entwurf ein Mehr von 50 000 M. vorgesehen. Das Zentrum beantragte, den Betrag von 50 000 auf 100 000 M. zu erhöhen und den Ständen einen entsprechenden Nachtragsetat vorzulegen. Der Ausschuß stellte den Antrag, eine Erhöhung auf 80 000 M. vorzunehmen. Der Abg. Rembold-Nalen (Z) begründete den Antrag seiner Partei. Man müsse dafür sorgen, daß dem System der Statübertretungen ein Ende gemacht und eine den Bedürfnissen der Gemeinden genügende Summe zur Verfügung gestellt werde, damit keine Benachteiligung der Gemeinden eintrete. Minister v. Fleischhauer hob hervor, daß sich der Fonds für Bewilligungen zu Schulhausbauten seit 1902 in Schwierigkeiten befinde. Er hätte auch eine weitergehende Erhöhung als 50 000 M. gewünscht. Jetzt könne er erklären, daß die Kgl. Staatsregierung ihre Zustimmung dazu erklärt habe, daß die vorliegende Erlöszins von 50 auf 80 000 M. erhöht wird (bravo!). Mit dieser Erhöhung hoffe er für die nächste Zeit auszukommen. Dr. Wolf (Bk.) stimmte dem Kommissionsantrag zu und wünschte, daß bei den Schulbauten zweckloser Luxus vermieden werde. Der Abg. Dambacher (Z) empfahl die Annahme des Antrags seiner Partei. Heymann (Soz.) hielt 80 000 M. nicht für ausreichend und erklärte sich in erster Linie für den Zentrumsantrag. Die Abgeordn. Liesching, Dr. Hieber und Dr. Wolf beantragten im Anschluß an die Erklärung des Ministers eine Erhöhung auf 80 000 M. (ohne die Forderung auf Vorlegung eines entsprechenden Nachtragsetats). Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. In Kap. 61 werden für eine außerordentliche Professur für Pädagogik an der Tübinger Universität 2860 M. gefordert. Dr. Späth (Z) erklärte, daß seine Partei der Erlöszins nicht zustimme. Die

pädagogischen Vorlesungen an den beiden theologischen Fakultäten könnten auch von den Lehrern besucht werden. Dr. Hieber (Dp.) trat für die Gewährung von Stipendien an Lehrern ein. Hausmann (B.) meinte, mancher Schüler möge wünschen, daß sein Lehrer einen guten Lehrer für Pädagogik gehört haben möchte (Heiterkeit), und hielt die obligatorische Prüfung nicht für richtig. Dr. Wolf (Bk.) hielt die Professur für notwendig und wünschte ihren baldigen Ausbau zum Ordinariat. Nach kurzen Ausführungen des Abg. Rembold-Nalen (Z) betonte Minister v. Fleischhauer, daß für den Vorschlag der Regierung gute Gründe sprechen. Auch der akademische Senat habe sich in diesem Sinne ausgesprochen. Die Prüfungsordnung sei durchaus gerechtfertigt. Nach weiteren Ausführungen der Abg. Liesching (B.), Heymann (S.) und Hausmann (B.), wurde die Erlöszins genehmigt und dann noch in die Beratung des Kap. 84 eingetreten, das für die ev. Volksschulen einen Mehraufwand von 121 437 M. vorsieht. Morgen Fortsetzung und Bauordnung.

Stuttgart 7. April. Wir wir hören, beabsichtigt der Staat, das alte Schlachthaus von der Stadtverwaltung zu erwerben, das für Zwecke des Paketpostbestellamts umgebaut werden soll. Der Kaufpreis dürfte etwa 1 Mill. M. betragen. Bekanntlich hat die Stadt das Schlachthausanwesen von der Schlachthausgesellschaft um etwa 750 000 M. übernommen. Gleichzeitig soll das an das Schlachthaus anschließende Holzgartenareal von der Hofdomänenkammer ebenfalls an den Staat übergehen und für Zwecke der Post verwendet werden.

Stuttgart 7. April. (Strafkammer.) Vor der 1. Strafkammer findet am Freitag 8. April die Verhandlung gegen den Redakteur des Simplizissimus, Hans Gulbranson, wegen Beleidigung des Bischofs Dr. v. Keppler und den Geistlichen der Diözese Rottenburg statt. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor v. Fischer. Verteidiger des Angeklagten ist Rechtsanwalt

## Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele v. Schlippenbach.

(Fortsetzung.)

Wie fiel es der jungen Frau ein, sich in Küche und Keller umzusehen, höchstens bestellte sie einmal irgend eine Lieblingspeise, ohne auf den Geschmack ihres Mannes Rücksicht zu nehmen. Die pflichttreue Arbeit im Haushalt, das Genügen, das sich daran knüpft, die Freude an solch nutzbringender Tätigkeit blieben Herta versagt. Verdrossen ging sie in ihr Atelier und setzte sich an ihre Staffelei. Ein halbvollendetes Bild war darauf zu sehen, eine Landschaft, die ein Stück Wald und eine sonnenbeschienene Wiese zeigte, auf der einige Kühe weideten.

„Fürchtbar langweiliges Motiv“, dachte sie verdrießlich. Und wie schlecht gelang ihr die Farbmischung. Ja, wenn man hier in der ländlichen Einsamkeit schließlich nicht weiter kam, war es zu verwundern? Herta warf Pinsel und Palette ungeduldig fort und setzte sich in einen amerikanischen Faulenzersstuhl und starrte zur Decke hinauf. Sie hatte gestern einen Brief von ihrer Freundin Thea Schönhausen erhalten, der das Leben auf der Münchener Malerakademie in verlockenden Farben schilderte.

„Wann wirst du endlich eine der Unsern?“ so hieß es darin. „Willst du wirklich dein Licht unter den Scheffel stellen, und immer in deinen engen Verhältnissen bleiben? Kann es dich glücklich machen? So habe den Mut deiner Ueberzeugung. Du hast Pflichten gegen dich selbst und mußt dich ausleben, und du weißt, daß ich dich erwarte. Ich sagte es dir damals in Berlin, als wir uns auf dem Bahnhof wiedersehen, und ich dir meine Adresse gab. Ich male jetzt in meinem eigenen

Atelier und habe mein letztes Bild großartig verkauft. Zweifelst du an meinem Können?“

Rein, Herta tat es nicht. Sie überschätzte es in ihrer Eitelkeit, sie war davon überzeugt, daß sie es zu etwas bringen mußte, wenn sie frei wäre. O, daß sie gebunden war, daß ihr die Flügel gelappt waren zum Flug in die Weite!

Sie trat wieder vor die Staffelei und musterte ihr Bild. Es erschien ihr schlecht und mißlungen. Ja, sie hatte Jahre ernstest Studiums gebraucht und hatte nur wenige Stunden gehabt. Als Lehrerin war die Zeit, die ihr zur Verfügung stand, zu knapp bemessen gewesen, und hier in Randenhagen fehlte jede Anregung, jede Unterweisung.

Mühsam und verstimmt schloß sie die Tür ihres Ateliers und ging in ihr Boudoir hinüber. Sie setzte sich an den zierlichen Kofkolschreibtisch und antwortete Thea. Sie klagte über ihr verfehltes Leben und erging sich in übertriebenen Ausdrücken über die Stille und Gehaltlosigkeit ihrer Tage. Die Wirtshafterin kam mit einer häuslichen Frage. „Rein Himmel, so tören Sie mich nicht ewig!“ rief die junge Frau. „Machen Sie das, wie es Ihnen beliebt, ich will nichts von solchen Papalinen hören.“

Erschreckt zog sich die treue Dienerin zurück. „Die Gnädige ist wieder einmal bei schlechter Laune“, sagte sie in der Leutestube. „Sie hat mich angeschauert und dabei tut sie den lieben langen Tag nichts. Eben jetzt gibt es viel in der Wirtschaft zu tun. Da war die verstorbene Frau Mutter des Herrn anders. Die wußte überall Bescheid. Na, ich sage bloß, mir tut unser guter Baron leid.“

Um sich zu zerstreuen, fuhr Herta aus, oder lud Nachbarn ein. Als sie zuerst nach Schloß Randenhagen kam, freuten sich alle, daß eine junge Frau in das Schloß zog. Man kam ihr freundlich entgegen, aber Herta

Heusel. Geladen sind 8 Zeugen u. a. Generalvikar von Ege, Graf Ferdinand von Biffingen, Stadtschultheiß Parabeis, Stadtpfarrer Sageur.

Stuttgart 7. April. Heute vormittag gegen 11 Uhr ist in einem Hause der Ludwigstraße, aus unbekannter Ursache ein Dauerbrandofen explodiert. Der Ofen wurde vollständig in Stücke gerissen. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß die Fensterscheiben des Zimmers hinausgedrückt wurden. Einzelne Eisenteile blieben in der Decke und in den Wänden stecken, aus denen auch Stücke herausgerissen wurden. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt, doch dürfte der Mobiliarschaden etwa 300 M betragen.

Heidenheim 7. April. Mit den Worten: „Ich habe meine Alte totgeworfen“, stellte sich der Tagelöhner F. Kühnle, der von seiner Ehefrau getrennt lebt, auf der Polizeiwache. R. der ein arbeitsscheuer Mann ist, kam nachmittags von Ulm hierher und wollte von seiner Frau Geld haben, was aber verweigert wurde. Während nun die Frau in ihrem Garten beschäftigt war, warf ihr R. von einem Fenster der Schlafkammer aus ein Rückenstuhlgitter in der Größe eines Fensterflügels derart auf den Kopf, daß sie eine große, klaffende Wunde erhielt. Da durch den Wurf ein Blutgefäß verletzt wurde, wäre sie sicherlich verblutet, wenn ihr nicht alsbald im Bezirkskrankenhaus ein Notverband angelegt worden wäre.

Schweningen 7. April. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich auf einem Acker in der Nähe des Trossinger Bahnhofes, aber auf hiesiger Gemarkung. Matth. Schlenker war auf dem Acker mit Pflügen beschäftigt. Die Rösse waren hintereinander eingespannt und schon einmal über den Acker gegangen, als auf einmal das vordere Roß 7—8 Meter in den Boden versank. Es kam aufrecht in dem Loch zu stehen, war aber bis an den Hals im Wasser, das sofort das Loch füllte. Das Pferd mußte in dieser verzweifelt Lage zwei Stunden lang ausharren, bis es befreit werden konnte. Das sonderbarste an dem Falle ist, daß der Acker ca. 28 Jahre in demselben Besitz ist und alle Jahre bestellt wurde, ohne daß von einer Erbsenkung etwas wahrgenommen wurde.

Karlsruhe 7. April. Die Deutsche Luftschiffahrts A. G. teilte mit Bezug auf eine Anfrage des Stadtrates mit, daß voraussichtlich vom 1. August d. J. ab ein Luftschiff in Baden-Baden stationiert werde, und daß bei einer seiner ersten Fahrten ein Besuch in Karlsruhe und die Benutzung der Ankerstelle auf dem großen Exerzierplatz ins Auge gefaßt sei. Vielleicht werde man an geeigneten Tagen auch mehrere Fahrten von hier aus für einen geringen Fahrpreis ausführen können. Eine endgültige Zusage behält sich die Gesellschaft vor.

verstand es schlecht, sich beliebt zu machen. Ihre Interessen gingen von denen der anderen Damen weit auseinander, und sie hatte kein lebenswürdiges Anpassungsvermögen. So blieb sie eine Fremde in dem Kreise, in dem ihr Gatte verkehrte, in dem er manche treue Freunde besaß. Natürlich gab Herta sich keine Schuld an dem Mißverhältnis, man nahm die Einladungen im Schloß Randenhagen ja an. Was irgend der Reichtum bieten konnte, wurde bei solcher Gelegenheit nicht gespart. Ohne ein Wort zu sagen, gab ihr Gatte ihr in diesem Punkte nach, obgleich geräuschvolle Feste ihm eine Plage waren; sie widerstrebten seinem Sinn. Viele von den wenig Begüterten fühlten sich dadurch bedrückt, ihre bescheidenen Lebensverhältnisse erlaubten ihnen nicht, die Gastfreierheit in demselben Maße zu erwidern. Nach und nach blieben sie fort. Herta war gekränkt und äußerte es ihrem Manne gegenüber. Er bat sie, in Zukunft weniger prunkvoll zu bewirten, da schalt sie ihn kleinlich und geizig. So entfernten sie sich immer mehr von einander, immer lockerer wurde das Band, das sie verknüpfte. Kein gemeinsamer Gedanke, kein gegenseitiges Tragen und Stützen herrschte in dieser Ehe.

Randen war es endlich müde geworden, um die Liebe der Frau zu werben, der er sein warmes Herz entgegengebracht hatte. Er hatte es ja auf jede Art versucht, den zündenden Funken zu wecken, aber Herta verstand ihn nicht, und wollte ihn nicht verstehen. Und doch wenn sie ihn mit seinen Arbeitern und Untergebenen sah, wenn sie sah, wie fürsorgend und freundlich er gegen sie war, wenn sie sein Lob aus ihrem Munde hörte, dachte sie: Er muß ein guter Mensch sein, er steht geachtet und geliebt da. Warum verstehen wir uns nicht?

Zuweilen versuchte sie es, sich ihm anzupassen, aber bald wurde es ihr langweilig, und sie ging wieder ihre eigenen Wege. Lange schon

Berlin 7. April. Roosevelt hat sich in Rom auf einen Empfang, den der Bürgermeister Nathan zu seinen Ehren veranstaltete, zu einem Mitarbeiter des Lokalanzeigers wie folgt ausgesprochen: „Ich freue mich außerordentlich auf Berlin“, sagte Roosevelt auf Deutsch, „dreißig Jahre habe ich nicht Deutsch gesprochen, aber, wenn ich langsam spreche und mit jemand allein, so geht es. Meinen Sie nicht auch? Im Innern Afrikas habe ich in ruhigen Stunden das Nibelungenlied gelesen, den ersten Teil des Faust und die ganze Wallensteintrilogie. Ich kenne auch Heine und Klopstock. Auf Berlin freue ich mich, vor allem auf die deutschen Studenten. Das waren schöne Zeiten in Dresden. Zweier Kameraden entsinne ich mich noch besonders heute. Den einen nannten wir wegen seiner roten Haare den „roten Herzog“; ein tapferer braver Junge. Der andere hieß das „Nashorn“. Auf der Mensur war ihm die Nasenspitze abgehauen und wieder schief angelegt worden.“ Roosevelt lachte, daß es eine Freude war und reichte dem Berichterstatter die Hand. Andere waren ob der langen Unterredung schon ungeduldig geworden.

Biarritz 6. April. Ueber das Befinden des Königs Eduard kommen trotz optimistischer Berichte der englischen Korrespondenten auf privatem Wege seit längerer Zeit ungünstige Nachrichten in die Öffentlichkeit. Der König hat an einem heftigen Influenza-Anfall gelitten, von dem er sich nur unvollkommen erholt hat. Er bleibt oft im Zimmer; sein Schritt ist schwer und sein Aussehen über seine Jahre alt.

Newyork 7. April. Vier maskierte Bankräuber drangen gestern in Moseerocks in der Nähe von Pittsburg in die Viktoriabank ein. Zwei blieben an der Tür stehen. Die anderen traten ein und verlangten die Kasse. Der Direktor Friedmann widersetzte sich. Er, wie der Kassier Schwarz und drei andere Bankbeamte wurden erschossen. Die Räuber entflohen mit 20 000 M in bar und wurden von der Polizei verfolgt. Es gelang, einen davon namens Robert Ring zu verhaften.

### Bermischtes.

(Von der Zeppelin-Luftschiffahrt.) Ueber die Vorbereitungen für die Probefahrten der Luftschiffe Z III und Z IV erfährt die Württ. Automobil- und Luftschiffahrtskorrespondenz aus Friedrichshafen folgendes: Die Wasserstoffgasfabrik in Friedrichshafen hat in diesen Tagen ihren Betrieb aufgenommen und beginnt mit der Füllung des 20 000 cbm Wasserstoffgas fassenden neuen Gasometers. Da diese Füllung etwa 3 Wochen in Anspruch nimmt, kann aus diesem Umstand geschlossen werden, daß gegen Ende dieses Monats mit der Füllung des Z III begonnen werden soll. Das Luftschiff Z IV dürfte einige Wochen später als der

Z III fertiggestellt sein und es wäre dann die Möglichkeit gegeben, daß man für dieses Schiff noch einige Erfahrungen, die sich auf Grund der ersten Probefahrten des Z III ergeben, verwerten kann. Der Z IV würde also wohl gegen Pfingsten in Betrieb gestellt werden können.

(Luftschiffahrt und Aviatik.) Rußland hat jetzt sein erstes nationales Luftschiff. Es ist ein starres Luftschiff wie unser „Zeppelin“. Dasselbe faßt 5000 Kubikmeter. Es hat eine Länge von 200 Fuß, einen Durchmesser von 42 Fuß und eine Höhe von 60 Fuß. Vermöge seines sehr leichten Materials kann es 15 Personen mitnehmen. Das Gerüst dieses starren Luftschiffes ist aus einem Holz, das durch seine eigenartige Verarbeitung nicht nur sehr leicht, sondern auch sehr haltbar ist. Das Luftschiff ist mit einem 100pferd. Motor ausgerüstet, der ein Gewicht von 240 Kilo hat. Nach einem Besuche, den jüngst der Marineminister der Werkstatte des Erfinders machte, wurde für den Erbauer, namens Kossowitsch, eine staatliche Halle zur Verfügung gestellt, in der er den weiteren Bau seiner Luftschiffflotte unternehmen kann. Da der Erfinder, ähnlich wie Zeppelin, sein Vermögen für die Luftschiffkonstruktion ausgegeben hat, so eröffnet die „Romoje Bremeja“ eine Sammlung für Kossowitsch, die dem greisen Erfinder als Nationalspende dargebracht werden soll.

Bom Lande 7. April. Verschiedene Polizeibehörden warnen neuerdings wieder vor schwindelhaften Anzeigen über Nebenverdienst. Nach ihren Ermittlungen hat sich ergeben, daß es den Urhebern der in der Tagespresse häufig erscheinenden Annoncen über mühelosen Nebenverdienst nur darum zu tun ist, von den Bewerbern einige Mark abzunehmen, die vor Erteilung der näheren Angaben eingesendet werden müssen, während die Einrücker der Annonce meist nichts mehr von sich hören lassen oder Vorschläge machen, auf die der Bewerber meist nicht eingehen kann. Ähnlich geht es mit dem Vertrieb sog. Patentartikel. Zahlreiche Anzeigen wegen Betrugs sind gegen eine solche Firma eingelaufen und es konnte ein gewisser Robert Grub, Adressenverlag, aus Köln, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt werden.

Tauberbischofsheim 3. April. Eine nette Selbsteinschätzung leistet sich das hier erscheinende Zentrumsblatt „Tauber- und Frankensbote“ mit folgendem Erguß: „In ein katholisches Haus gehört auch eine katholische Zeitung. Auch das laufende Publikum soll darauf sehen, daß es seine Ware bei den Bäckern, Metzgern und Kaufleuten in Zentrumsblättern eingepackt bekommt.“ Endlich das erste offizielle „Burspapier“!

— Einem Aprilscherz sind, wie man im „Messaggero“ liest, im Rom Tausende von edlen Römern zum Opfer gefallen. Am 1. April

hatte sie ihn gebeten, sie für einige Wochen nach München reisen zu lassen, er hatte es immer verweigert. Jetzt war dort eine Kunstausstellung und Herta brannte darauf, sie sich anzusehen; Thea Schönhausen lud sie dringend ein.

„Randen“, sagte seine Frau eines Tages, „du mußt mir erlauben, in diesen Tagen nach München zu reisen. Ich weiß, daß du gerade jetzt nicht abkommen kannst, das heißt, du könntest es schon, aber die Wirtschaft geht bei dir natürlich vor, meine Wünsche sind nebensächlich.“

Er blickte zu ihr hinüber, etwas wie Zorn blitzte in seinem Gesicht. Aber er blieb ruhig.

„Damit du siehst, daß ich dir keine Fessel anlege, so reise.“ Sie sprang auf und wollte ihn umarmen; sanft aber entschieden wehrte er sich dagegen.

„Daß das“, sagte er kalt, „du sollst dir keinen Zwang antun.“ Er verlieh sie und ritt auf das zweite Gut. Er kam an dem Tage nicht heim. Herta packte ihre Sachen in feberhafter Eile. Frei sein, wenigstens auf einige Zeit! — Fort aus diesem Hause, das ihr nie lieb geworden war! Es erschien ihr fast zu schön, um wahr sein zu können.

Am zweiten Tage begleitete Randen seine Frau zur Bahn. Sie schwiegen auf dem ganzen Weg bis zur Station. Was sollten sie sich auch sagen? Sie waren auf dem Standpunkt angelangt, wo jedes Wort mißdeutet wird. Wie einer fremden Dame küßte Randen Hertas Hand.

„Lebewohl“, sagte er kurz.

„Ich danke dir.“

Es kam sehr gepreßt von ihren Lippen.

„O, bitte sehr.“

Das war alles, was er noch entgegnete.

(Fortj. folgt.)

erhielt alles, was in Rom etwas ist, eine Benachrichtigung, die zur Abhebung eines auf der Post lagernden Einschreib- oder Geldbriefes aufforderte; als Abholungsstelle war der Schalter Nr. 12 auf dem Hauptpostamt angegeben, als Abholungszeit die Stunden zwischen 2 und 4 Uhr nachmittags. Die meisten von denen, welche mit der Nachricht beglückt worden waren, gingen wirklich ins Garn; möglich war das natürlich nur dadurch, daß die Benachrichtigungen genau so aussahen, wie die entsprechenden Postformulare. Um 2 Uhr strömten die Römer scharenweise zum Hauptpostamt auf den San Silvestroplatz, und vor dem Schalter 12 stauten sich bald gewaltige Menschenmengen, in welchen es zu verschiedenen unangenehmen Reibungen kam, da jeder von dem Beamten zuerst abgefertigt sein wollte. Der Beamte, ein etwas harmloser junger Mann erkannte nicht sofort, daß es sich um einen Scherz handelte, und nahm gewissenhaft alle Scheine, die man ihm hin-

reichte, entgegen, um dann mit großem Eifer nach den Geldbriefen und nach den eingeschriebenen Sendungen zu suchen; natürlich fand er nichts, und nun begann ihm allmählich ein Licht aufzugehen. Er sah sich die Formulare etwas genauer an, erkannte die Fälschung und rief rasch einen Kollegen herbei, der ihm bei der Beschwichtigung der aufgeregten Menge wirksame Hilfe leisten mußte. Er hatte aber einen schweren Stand, denn es wollte ihm niemand glauben, und es begann ein Toben und Drohen und Lärmen, daß den beiden Männern hinter dem Schalterfenster ganz schwül wurde; es hatten sich Hunderte von Menschen angeammelt: Advokate, Notare, Aerzte, Kaufleute, Journalisten, vornehme Damen u. a. In ihrer Not wandten sich die bedrängten Beamten an das nächste Polizeikommissariat, und es kamen im Lauffschritt Polizisten, Karabinieri und Kriminalbeamte. Unter den Hereingefallenen befand sich auch ein hoher Staats-

beamter, der in einer prachtvollen Kutsche vorfuhr; zu den Opfern des boshaften Scherzboldes sollen ferner nicht wenig Senatoren und Abgeordnete gehören. . . . Es scheint also auch in Rom Leute zu geben, die stets Geld brauchen können.

**Gottesdienste.**

**Sonntag Misericordias**, 10. April. Vom Turm 245. Predigtlied: 128. Kirchenchor: Flehend heben wir die Hände. 9 Uhr: Vormitt.-Predigt, Stadtpfarrer Schmid. Konfirmation. 2 1/2 Uhr: Unterredung mit den Konfirmanden, Dekan Ross. **Freitag**, 15. April, 10 Uhr: Vorbereitungspredigt und Beichte, Stadtpfarrer Schmid.

**Kellameteil.**

**Kaiser-Otto** *Delicatess-Suppenwürstchen*  
3 Teller 10 Pfg. 40 Sorten.

**Ämtliche und Privatanzeigen.**

**Stechbrief.**

Der unten näher beschriebene Kanonier (Hilfsstrompeter) **Geiger** der 2. Batterie Feldartillerie-Regiments König Karl (1. Württ.) Nr. 13, gebürtig aus Ebingen, O. W. Balingen, heimatsberechtigt in Calw, hat sich von seinem Truppenteil entfernt und hält sich verborgen.

Es wird ersucht, ihn zu verfolgen und an das Feldartillerie-Regiment König Karl (1. Württ.) Nr. 13 in der Donau-Bastion I Kasernen III m., oder an die nächste Militärbehörde zum Weitertransport hieher abzuliefern.

**Beschreibung:** Alter 24 Jahre, Größe 1,61 m, Gestalt schwächlich, Sinn oval, Nase gewöhnlich, Mund klein, Haare blond, Bart keinen.

**Besondere Kennzeichen:** trägt Kneifer. Derselbe trägt einen dunklen, weißmelierten Zivilanzug, schwarzen steifen Hut, schwarze Schuhe.

Ulm, den 7. April 1910.

Gericht des Feldartillerie-Regiments König Karl (1. Württ.) Nr. 13.

**K. Amtsgericht Calw.**

**Oeffentliche Bekanntmachung.**

Der 27 Jahre alte ledige, in Stammheim O. Calw geborene, in Charlottenburg wohnhafte Medakteur **Gottlob Friedrich Harle** hat beantragt, seinen Vornamen in „**Hans** Friedrich“ umändern zu dürfen.

Dies wird mit der Aufforderung, daß etwaige Einwendungen binnen einer Woche geltend zu machen sind, bekannt gemacht.

Den 5. April 1910.

Oberamtsrichter **H. B. I. d. e. r.**

**K. Oberamt Neuenbürg.**

**Wasserbenützung- und Fischzuchtanlage.**

Der Ingenieur **Richard Dann** in Calmbach hat mit stuhlpolizeilicher Genehmigung auf Parzelle Nr. 1642 im **Würzbachtal**, Markung Calmbach, eine **Fischzuchtanlage** errichtet. Das erforderliche Betriebswasser wird mittelst eines Stauwehres zwischen Parz. Nr. 1551/8 der Markung Calmbach und Parz. Nr. 190 der Markung Oberreichenbach dem **Würzbach** entnommen und in einem früher der Wiesenwässerung dienenden Wassergraben der Anlage zugeführt.

Von Dann wurde um Verleihung eines Wassernutzungsrechts im Sinne von Art. 31 des Wassergesetzes nachgesucht.

Einwendungen gegen dieses Gesuch sind **innen 14 Tagen** hier anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist bleiben Einwendungen, soweit sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, unberücksichtigt.

Pläne und Beschreibungen können auf der Oberamtskanzlei eingesehen werden.

Den 5. April 1910.

Amtm. **S a i f e r.**

**Liebelsberg.**

**Beigholz-Verkauf.**

Nächsten Montag, den 11. ds. Mts., von morgens 8 Uhr an, verkauft die Gemeinde: **160 Rm Brennholz**, sämtlich Nadelholz. Zusammenkunft beim Rathaus.

Den 7. April 1910.

Gemeinderat.

**Müntzingen.**

**Bauholzverkauf.**

Am Donnerstag, den 14. April 1910, nachmittags 2 Uhr, kommen im **Gasthaus zur Krone** hier aus Gemeindefeld Fehrenwald 473 Stück Säg- u. Baustämme mit 1-5 Fm., 73 „ Bauholz VI. Klasse, 15 „ Wagnereiche und 23 „ Büchle

zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind. Borgfrist bis 1. Okt. ds. Js. Bei Barzahlung 3% Rabatt. Auszüge wollen rechtzeitig bestellt werden. Den 31. März 1910.

Schultheißenamt.

Um unwahren Behauptungen entgegenzutreten, mache ich allgemein bekannt, dass ich unverändert Kassenarzt bin und bleibe.

Teinach.

Dr. Schiemann.

**Bezirksobstbauverein Calw.**

Bei Seifensieder **Hauber** hier kann von unseren Mitgliedern bezogen werden:

**Schachts Obstbaumkarbolinum, Brunataleim und Delpapier, Insektenfanggürtel, Colosfaser-Baumwäcker, Baumwachs, Raffiabast.**

**In bevorstehender Confirmation**

empfehle ich meine garantiert reinen spanischen

**Weine**

direkt vom Faß geschenkt von 1/4 Btr. an, ebenso meine hochfeinen Flaschenweine wie: **Malaga, Muscatel, Jerez, Marsala, Lacrimae Christi** usw.

**Witwe Beck,** Marktplatz 11.

**Möblierte Zimmer**

für das Sommersemester gesucht.

**Spöhrer'sche Handelsschule.**

Suche für sofort in besseres Haus ein anständiges, braves fleißiges

**Mädchen,**

das schon gedient hat und bürgerlich kochen kann.

**Frau Maria Kappler,** Leberstraße.

Suche für sofort ein kräftiges

**Mädchen**

wegen Erkrankung meines bisherigen.

**Fräulein Keller,** Waldfrieden.

**Bäckergesuch.**

Ein tüchtiger Bäcker, welcher gut arbeiten kann, wird gesucht. Eintritt in 8 Tagen. Lohn 10-12 M.

**Chr. Rieinger,** Bäckerei, Wildbad, Hauptstraße 83.

Altburg.

**Ein Bäckergehilfe**

kann sofort eintreten bei

**Witw. Braun.**

**Hausverkauf**

Ein vor 3 Jahren neu erbautes Wohnhaus mit 6 Zimmern, 2 Küchen, Keller, nebst angelegtem Gemüsegarten, ist sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt

**Witw. Braun** in Altburg.

**2350 Mark**

werden bis 1. Mai gegen Bürgschaft aufzunehmen gesucht.

Näheres im Compt. ds. Bl.

**Alle Arten Musikinstrumente,**

wie

**Pianos, Orchestrions, Harmoniums, Sprechmaschinen**

u. s. w. kauft man am besten u. billigsten bei

**G. Wohlgemuth,** Liebenzell.

Teilzahlung gestattet. Stets das Neueste. Schallplatten in großer Auswahl zu 2 u. 3 M. Auswahlsendungen bereitwilligst.

**Parfett-Wichie**



Seit 22 Jahren als beste anerkannt. Für seine Parfett- und Linoleumböden unerreicht.

Hauptniederlage:

**E. Dreiss,** Eisenhandlung, Calw.

Zum Einlegen empfiehlt

**Ia. Eier**

und nimmt Bestellungen zu äußerstem Preis entgegen.

**Aug. Dollinger.**

Soeben frisch eingetroffen:

**Spargeln, Bohnen u. Erbsen** in Dosen.

**Witwe Beck,** Marktplatz 11.

Meinen werten Kunden teile ich mit, daß ich stets Lager der Fabrikate der Vereinigten Deckenfabriken Calw A.-G. unterhalte und empfehle ich mich bei Bedarf in:

**Wollenen und Halbwollenen Bett-Decken,  
Kamelhaar-Decken, Bügel- und Pferde-Decken, sowie in  
fehlerhaften Decken**

unter Zusicherung billigster Preise.

Calw.

**Ernst Schall am Markt.**  
Modewaren und Aussteuer-Geschäft.

**Württemb. Privat-Kranken- und Sterbekasse, Stuttgart.**

Die ordentl. Generalversammlung findet am 17. April 1910, vorm. 10 Uhr beginnend, im Frankenzimmer der Brauerei Wulle, Stuttgart, Neckarstraße 60, statt.

Die Mitglieder der Kasse werden zu einer vorhergehenden Besprechung, Satzungsänderungen betreffend am Sonntag, den 10. April l. J., nachmitt. 3 Uhr beginnend, in das Gasthaus z. „Traube“ in Calw eingeladen.

Die Bezirks-Verwaltung:  
C. Rothfuss.



**Kinderwagen**

vom billigen Landauer bis zum feinsten Kastenwagen, solche mit Gummiräder schon von 30 Mark an, Sportliegewagen, Sportwagen von 7 Mark an,



**Puppenwagen und Puppensportwagen,**

extra starke Leiterwagen, auch solche mit verstellbarer Rücklehne sowie Kinder-, Puppen- und Leiterwagenräder in allen Größen empfiehlt in überaus großer und schöner Auswahl zu äußerst billigen Preisen

**Wilh. Frank jr.,**

Korb- und Kinderwagengeschäft in Calw, Salzgasse 63, hinter dem Rathaus.

NB. Das Herrichten und Neu-Garnieren von älteren Wagen beizuge rasch und billig; auch sind sämtliche Ersatzteile für jegliche Sorten Wagen bei mir zu haben.

**Wichtig für Bruchleidende!**



Empfehle mein großes Lager in **Bruchbändern mit und ohne Feder,**

Leibbinden für Hängeleib, Vorfalbandagen, Nabelbruch, Umstandsbinden, Gummistrümpfe und elast. Binden für Krampfadern, Geradhalter, Suspensoriums, Plattfüßeinlagen etc.

Für tadellosen Sitz passend übernehme größte Garantie.

**Emil Lemcke jr., prakt. Bandagist.**

NB. Machen zugleich bekannt, daß ich kommenden Mittwoch von Morgens in meiner Filiale Calw, Lederstraße 175, anwesend bin.



Garantiert feuer- und diebesichere

**Kassenschränke**

liefert in erstklassiger Qualität am billigsten

**M. Frank,**  
Filiale Stuttgart, Schulstraße 5.

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der V. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Wolf in Calw.



**Fahrräder**

erstklassige Fabrikate in größter Auswahl bei billigsten Preisen empfiehlt

**Fr. Belz, Fahrradhandlung,**

Calw, Bischoffstrasse.

Reparaturwerkstätte.

**Späte gelbe Saatkartoffeln „Up to date“,  
späte rote Saatkartoffeln „Brimel“**

empfiehlt zu M. 4.— pr. Ztr. ohne Sack ab hier

**Gutspächter Fahrion,  
Hof Dide.**

Telephon: Station Leinach Nr. 1.

**Frühgewässerte  
Stockfische**

empfiehlt

**R. Hauber.**

Für den Hausputz empfehle:

**Perfil,  
Sunlightseife u.  
Seifenpulver.**

**Witwe Beck,  
Marktplatz 11.**

Auf Sonntag wird zur Aushilfe ein

**Serviermädchen**

gesucht.

**Gasthof z. Adler.**

**Sägmehl**

hat abgeschlagen und kostet bis auf Weiteres M. 2.— per cbm bei

**Blank & Stoll,  
meh. Holzwarenfabrik,  
Calw.**

**20—25 Ztr. Hen u. Oehmd,  
sowie etwas Stroh**

verkauft

**Michael Bothner, Stammheim.**

40 Ztr. guteingebrachtes

**Hen und Oehmd**

hat zu verkaufen

**G. Eisenhardt  
beim Georgenäum.**



**Nur**

bei Verwendung von Seifenpulver

**„Schneekönig“**

erhalten Sie, verehrte Hausfrau, spielend leicht blendend weiße Wäsche. Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Von 16 schönen

**Bienenvölkern**

auf Altwürttemb. Maß verkauft etwa die Hälfte

**Lehrer Schwarz,  
Dachtel, Alt. Calw.**

**Neue Frachtbriefe**

sind zu haben in der Druckerei ds. Bl.

**Theater in Calw.**

im Saale z. Bad. Hof in Calw:  
Freitag, den 8. April 1910,  
abends 8 Uhr,

**Die gold'ne Eva.**

